№ 129. Sonntag, den 4. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Gegen die Konservativen.

Erzkonservative, Deutschkonservative, Deutsche Reichspartei, Freikonservative, „Bund der Landwirthe", es ist alles unter verschiedenen Namen eine und dieselbe reaktionäre Gesellschaft, so gleichartig, wie Kompagnien, die sich nur durch verschieden angestrichenes Lederzeug unterscheiden. Nach oben ohne Selbstständigkeit, befürworten alle diese **Konservativen immer mehr Steuern und Soldaten**, wenn sie selbst für sich in der Gesetzgebung und Verwaltung nur die **Sonderinteressen** ihres Großgrundbesitzes befriedigen können auf Kosten des allgemeinen Volkswohls.

Die **Konservativen** haben im aufgelösten Reichstag für die Verstärkung der Friedensarmee um 90 000 Mann gestimmt. Bürger und Bauern, Handwerker und Arbeiter sollen das Mehr von jährlich 53 500 Rekruten stellen. Die Söhne, Neffen und Vettern der konservativen Herren aber sind Offiziere, welche bei jeder Heeresverstärkung sich im Avancement verbessern.

Die **Konservativen** sind **Gegner der zweijährigen Dienstzeit**, sie wollen die dreijährige Dienstzeit beibehalten und hintertreiben die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit.

Die **Konservativen** sind allemal in erster Reihe mit dabei gewesen, **die Steuerlasten** des Volkes, insbesondere der **kleinen Leute**, der **minderwohlhabenden Klassen zu erhöhen**. Mehr als **verdoppelt** haben sie seit 1879 die Reichslasten durch Auferlegung von 470 Millionen Mark neuer Steuern und Zölle.*)

*) Einen Maßstab dafür, wie jede Haushaltung gegenwärtig infolge der Reichsgesetzgebung in Deutschland belastet ist, ergiebt folgende Uebersicht.
Es sind durch Zölle und Steuern unter Anderem belastet:

Kilo Mehl	mit 6 Pfg.	Kilo Rosinen, Korinthen	mit 8 Pfg.
„ Brot	„ 4 „	„ Schmalz	„ 10 „
„ Hülsenfrüchte	„ 2 „	„ frisch. Fleisch	„ 15-17 „
„ Kaffee	„ 40 „	„ Tabak	„ 50-100 „
„ Zucker	„ 18 „	Mille Zigarren	bis 10 Mk.
„ Salz	„ 12 „	Schock Eier	mit 8 Pfg.
„ Gewürz	„ 50 „	Liter Petroleum	„ 6 „
„ Reis	„ 4 „	„ Bier	„ 1 „
„ Thee	„ 100 „	„ Branntwein	„ 26-35 „

Neunzigtausend Soldaten mehr kosten der Reichskasse über 60 Millionen Mk.

Auch dieser neue Aufwand für das neue Heer soll bestritten werden aus neuen Steuern, zumeist aus einer Erhöhung der Branntweinsteuer und der Brausteuer.

Was ist die Folge davon? **Bier und Branntwein werden theurer!**

Die Konservativen suchen die Rechte und Freiheiten der kleinen Leute durch mehr Polizei und durch neue Strafgesetze zu beschränken. Insbesondere wollen sie die Freizügigkeit und den Wechsel der Arbeitgeber erschweren, damit der Arbeitnehmer mit jedem Lohn und jeder Behandlung fürlieb nehmen muß, die ihm angeboten werden.

Die Konservativen haben die allgemeinen Volksrechte vermindert durch die Einführung der fünfjährigen Wahlperiode, anstelle der bisherigen dreijährigen Wahlperiode. Sie sind auch jeder sonstigen Verminderung der Rechte der Volksvertretung geneigt und möchten am liebsten die geheime Abstimmung und das gleiche direkte Reichswahlrecht wieder abgeschafft sehen.

Darum, Ihr Wähler, in Stadt und Land, **Bürger und Landwirthe, Arbeiter und Handwerker, Kaufleute und Beamte, hütet Euch, konservativ zu wählen!**

Schützt euer Recht! Wahrt eure Freiheiten! Stimmt für die freisinnige Volkspartei!

Wählt freisinnig!

Die Freisinnigen haben überall gegen die neuen Steuern gestimmt und sind auch gegen eine weitere Vermehrung der Steuerlasten, die Freisinnigen wollen nicht die fortgesetzte Steigerung der Militärlasten, die Freisinnigen sind gegen Einführung von Monopolen, gegen Verminderung der Volksrechte.

Die freisinnige Partei vertritt keinerlei Sonderinteressen und keine Standesinteressen, sondern nur das Wohl der Gesammtheit. Sie handelt nach dem Wahlspruch:

Jedem das Seine!
Gleiches Recht für Alle!

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni.

— Der Kaiser begab sich Freitag Vormittag zusammen mit der Kaiserin und den Prinzen nach dem Tempelhofer Felde, wo sie der Parade beiwohnten. (Siehe besond. Artikel.)

— Die Frühjahrsparade über das Gardekorps am Freitag verlief bei schönem Wetter auf das Glänzendste. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Den Oberbefehl führte Generallieutenant Winterfeld. Es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch, erst in Kompagniefront, dann in Regimentskolonnen; beim Vorbeimarsch des 2. Garderegiments führte der Kaiser dasselbe der Kaiserin vor. Unter dem glänzenden Gefolge befanden sich die Prinzen Leopold von Baiern, Ferdinand August von Sachsen, Albrecht von Braunschweig, Graf Turin und Herzog Albrecht von Württemberg. Die Parade war um 11 Uhr beendet. Nach beendeter Parade und nach der Kritik kam der Kaiser mit dem Grafen von Turin an der Spitze der Fahnen und Standarten die Friedrichstraße und Unter den Linden entlang nach dem königlichen Schloß, um den Nachmittag und Abend dort zu verbleiben. Die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen waren vom Paradefelde schon etwas früher zur Stadt zurückgekehrt.

— Ansprache auf der Parade. Nach dem „Berl. Tagebl." ist in dem Korpsbefehl für die Parade auf dem Tempelhofer Felde, welcher [illegible] Stabsoffizier zur Kritik vor dem Kaiser nach abgehaltener Parade befiehlt, noch folgender sonst nicht üblicher Zusatz enthalten: „Anderen Offizieren, mit Ausnahme solcher, die sich bei Sr. Majestät zu melden beabsichtigen, ist die Annäherung an die Stelle der Kritik untersagt." — Danach scheint der Kaiser wieder eine Ansprache an die höheren Offiziere halten zu wollen.

— Oberbürgermeister Dr. Baumbach hat an den Vorstand der „neuen Fraktion" des Herrenhauses ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er zwar auf die Angehörigkeit zu der neuen Fraktion keinen besonderen Werth lege, daß er aber auf der anderen Seite durchaus nicht einzusehen vermöge, inwiefern die neue Fraktion dazu berufen wäre, über sein Verhalten in dem „Fall Herbette" ein Urtheil zu fällen. „Ich bin anläßlich dieses Zwischenfalls den ungerechtesten Angriffen in der Presse ausgesetzt. Wie die neue Fraktion dazu kommt, sich an diesen Angriffen zu betheiligen, verstehe ich nicht." Indem Herr Baumbach weiterhin seine Aeußerung in der Wählerversammlung klarstellt, bemerkt er: „Wenn man diese beiläufige Bemerkung nun so wendet, als hätte ich mich zur Begründung meiner ablehnenden Haltung gegenüber der Militärvorlage auf den französischen Botschafter berufen, als hätte ich die geplante Heeresverstärkung für unnöthig erklärt, weil mir der Botschafter jene Bemerkung machte, so ist dies nichts anderes als eine Verdrehung und eine unwürdige Entstellung meiner Ausführungen. Daß gegnerische Preßorgane dies je nach dem mehr oder weniger vornehmen Niveau, auf welchem sie sich bewegen, gegen mich ausnutzen, ist erklärlich. Objektiv denkende Männer werden anders urtheilen. Wie aber die neue Fraktion des Herrenhauses dazu kommt, anläßlich dieses Vorfalles gegen mich vorzugehen, ist nicht erfindlich."

— Der Bundesrath trat am Freitag zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher die Vorlage, betr. die auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden am 15. April d. J. unterzeichnete Uebereinkunft dem Ausschuß für Handel und Verkehr überwiesen wurde.

— An scherzhaften Intermezzos im Wahlkampf fehlt es nicht. Einige derselben giebt die „Pos. Ztg." wieder. Die Wählerlisten sind bei der Eile ihrer Anfertigung vielerorts mangelhaft; daß aber ein Buchstabe des Alphabets (als Anfangsbuchstabe der Namen der Wähler) in der Liste ganz fehlt, ist doch wohl ungewöhnlich. In Friedland in Mecklenburg waren alle Wähler, deren Namen mit L anfangen, in einer Straße weggeblieben; das Versehen wurde erst am letzten Tage der Frist, binnen welcher die Listen zur Prüfung ausliegen, entdeckt, konnte also gerade noch wieder gut gemacht werden. In L. schloß der

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Die Wahrheit des alten Sprichwortes, daß jede Medaille zwei Seiten hat, hat die Jury und Hänge-Kommission unserer Kunst-Ausstellung recht bitter erfahren; zuerst geschwollen ob der Ehre und vielfach beneidet, müssen jetzt die Mitglieder jener Kommissionen einen gehörigen Sturm von Anschuldigungen und selbst Beleidigungen über sich ergehen lassen, und, was für sie das Schlimmste, jene Angriffe entbehren nicht einer gewissen Begründung. Daß bei einem so vielseitigen Unternehmen, wie es eine Kunstausstellung ist, Fehler und Mißgriffe vorkommen, ist nicht zu vermeiden, ebenso selbstverständlich ist es, daß nicht alle Einsendungen angenommen werden und alle Bilder gute Plätze erhalten können, andererseits aber sind die Aufnahme-Bedingungen in Berlin sehr schwerfällige und veraltete, die dringend einer Umänderung bedürfen, und ferner sind diesmal besonders auffällige Irrthümer und Schnitzer passirt, welche die schroffe Opposition durchaus rechtfertigen. Es sind Werke bedeutender Künstler abgewiesen worden, u. a. der ganz hervorragende Entwurf des Kaiser-Denkmals von Max Klein für Stuttgart, welche der Ausstellung zur Zierde gereicht hätten, man hat wahre Karrikaturen von Bildern nicht nur angenommen, sondern auch in die Hauptsäle gehängt, man hat ausgezeichnete Gemälde in die Nebenräume verbannt und ihnen dort so schlechte Plätze angewiesen, daß sie für das Publikum, um einen Fachausdruck zu gebrauchen, „todt" sind, man hat auf der einen Seite gute Vettern und Bekannte bevorzugt und auf der anderen der kollegialischen Mißgunst und dem schändlichen Konkurrenzneid nachgegeben, kurz, das Sündenregister ist ein langes und erregte in Folge des tragischen Endes des hochbegabten Adolf v. Meckel mehr wie je die Aufmerksamkeit weiter Kreise, die sich sonst nur wenig um die schmutzige Wäsche unserer Künstlerschaft kümmern. Wenn auch der freiwillige Tod des genannten Malers in der Hauptsache auf andere Gründe zurückzuführen ist, so hat ohne Zweifel die schlechte Behandlung, die Meckel seitens der obigen Kommissionen erfahren, seinen Entschluß zur Reife gebracht und ein vielversprechendes Künstlerleben jählings vernichtet. Auf das grellste sind dadurch die erwähnten Mißstände vor der Oeffentlichkeit beleuchtet worden, und es ist nur von ganzem Herzen zu hoffen, daß dies eine traurige, aber heilsame Lehre für die Zukunft ist und daß mit der Protektionsherrschaft und dem Nepotismus gewisser sich hoher Gunst erfreuender Künstler energisch gebrochen wird. Der Berliner Kunstmarkt ist noch nicht so gesichert, daß er häufiger derartige Nackenschläge vertragen könnte, und es steht nicht nur der Ruf der hiesigen Künstlerschaft sowie Berlins als Kunststadt auf dem Spiel, sondern auch die Existenz vieler Künstler, die das Fernbleiben der Kunsthändler und Privatkäufer, von denen viele jetzt schon München bevorzugen, schwer empfinden würden. In diesen Tagen tritt die Jury zur Vertheilung der goldenen Medaillen und sonstigen Auszeichnungen zusammen; möchte sie wenigstens gut machen, was noch gut zu machen ist, und möchte sie sich nicht um Wünsche, wenn dieselben auch von noch so einflußreicher Seite kommen, kümmern, sondern nur nach dem wahren Verdienst erkennen und das wahre Talent belohnen! —

Unter sothanen Umständen werden manche Jury-Mitglieder lebhaft bedauern, daß der lenkbare Flug-Apparat des Herrn Ganswindt noch nicht so weit vervollkommnet und in die Praxis übertragen ist, daß man ihn an allen Straßenecken miethweise erhalten und sich mit ihm in die Lüfte schwingen kann, dadurch „im Fluge" allen Attaquen seitens gereizter Künstler und kunstfreudiger Journalisten entgehend. Besagter Herr Hermann Ganswindt hielt kürzlich hier einen langen Vortrag im Saale der Philharmonie über die Luftschifffahrt im Allgemeinen und die von ihm erfundene Flugmaschine im Besonderen; wenn man den so unbedingt zuversichtlich und fast schwärmerisch vorgetragenen Worten des Herrn Ganswindt, der sich im Geiste bereits mitten unter den Bewohnern des Mars sowie auf den Gebirgen des Mondes umherklettern sah, lauschte, konnte man fast an deren Wahrheit glauben, nur fiel leider der zweite und kürzere Theil des Vortrages, der experimentale, viel weniger eindrucksvoll aus: zwar sah man Jemanden fliegen, und zwar zum Saale hinaus, weil er die biederen Berliner Worte „Mumpitz" und „Blödsinn" gar zu oft und gar zu deutlich gebraucht hatte, der moderne Ikarus aber blieb hübsch auf den Brettern des Podiums stehen und wies nur einige kleine Modelle vor, welche die zahlreichen Zuhörer jedoch wenig zu überzeugen vermochten. Nach jenen Modellen soll der neue Flug-Apparat durch den Fliegenden selbst in Bewegung gesetzt werden, derart, daß mittelst der Füße ein großes Flügelpaar in Schwingungen geräth, während die Hände das Steuer lenken. Herr Ganswindt arbeitet gegenwärtig, wie man hört mit Unterstützung des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, an dem Bau der eigentlichen Maschine, die seine phantasiereichen Pläne verwirklichen soll; wir wünschen ihm alles Glück dazu, damit sich nicht die bösen Vorwitze erfüllen, die jetzt schon der allzeit schlagfertige Berliner Humor mit seinem Namen treibt!

Die Extreme berühren sich doch stets aufs Neue: an demselben Tage, an welchem der kühne Erfinder in Gedanken die Anziehungskraft der Erde abschüttelte und die Luft durchquerte, verschmähte eine Anzahl Dauerläufer alle übrigen Beförderungsmittel als nur die durch die „Gebrüder Beeneke" gegebenen, und pilgerte dem fernen Ziele Wien zu, wo den Siegern in diesem Distanzmarsche allerhand güldene und silberne Preise winken. Fünfzehn Herren, von denen aber bereits mehrere unterwegs ausgeschieden sind, betheiligen sich an diesem Dauerlaufe, der sich übrigens bei Weitem nicht einer gleichen Volksthümlichkeit wie jener bekannte Distanzritt oder wie ähnliche Veranstaltungen in Frankreich und England erfreut. Als vor etwa Jahresfrist ein vielverbreitetes Pariser Blatt einen Diestanzmarsch von Paris nach Belfort inszenirte, meldeten sich an dreihundert Theilnehmer, denen in allen Ortschaften, die sie berührten, der festlichste Empfang bereitet wurde und von denen man in ganz Frankreich sprach als wie von einem wichtigen politischen Ereignisse; hier kümmern sich nur Wenige um das Unternehmen, dessen Erfolge respekt. Mißerfolge doch immerhin so wichtig sind, daß man ihm ein allgemeineres Interesse gewünscht hätte.

Bedeutend mehr Aufmerksamkeit erregte am Freitag die Leistungsfähigkeit anderer „Gebrüder Beeneke" — und zwar gelegentlich der großen Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde. An diesem Tage steht Berlin schon früh auf, denn diese Parade be-

Kandidat L. seine Kandidatenrede mit den verblüffenden Worten: „Und wer's nicht glaubt, ist ein Ochse." Seine wohl ohnehin nicht große Partei ließ ihn nach diesem Urtheil über die Wähler, durch welches das bekannte Diktum vom beschränkten Unterthanenverstand übertrumpft wird, fallen. In der politischen Farbensymbolik ist bekanntlich die Farbe der Sozialdemokraten Roth. In L. aber ist Roth „Sanitätsfarbe", d. h., zur Zeit der Cholera wurden die auf die Krankheit bezüglichen Veröffentlichungen auf rothem Papier angeschlagen und rothe Plakate anderer Art verboten. Die Sozialdemokraten wählten darauf Grün zu ihrer Parteifarbe und sind auch in diesem Wahlkampfe bei der Farbe der Hoffnung geblieben, während sie betreffs der Erhaltung des gefährdeten Mandats allerdings zwischen Hoffnung und Furcht schwanken.

— Die Militärvorlage wird, so schreibt das „Berl. Tagebl." bald vom Schauplatz verschwinden; diese Ansicht haben auch Kandidaten der „Freisinnigen Volkspartei" in öffentlicher Versammlung ausgesprochen, und diese Ansicht erfährt noch eine Stärkung durch den Zwist im Zentrum und die täglich einlaufenden Meldungen über Zentrumskandidaten, die sich „freie Hand" ausbedungen haben. Die Verhandlungen über diese Militärvorlage, die der Gegenstand der Wahlparole ist, werden voraussichtlich nur eine kurze Episode in der nächsten Legislaturperiode ausmachen. Nachher wird die Deckungsfrage kommen; andere wichtige Fragen werden der Entscheidung des Reichstags unterbreitet werden; die Reaktion wird Versuche machen, im Trüben zu fischen. Deshalb muß eine starke, wenn auch in einzelne Gruppen geschiedene liberale Partei im Reichstage vorhanden sein, damit nicht wieder, wie von 1887—90, rückschrittliche Gesetze und Anträge durchgehen. 1887 war das Septennat die Parole. Einige Tage nach der Wahl war es erledigt. Nachher kam die Verlängerung der Legislaturperioden, kam die Erhöhung der Getreidezölle, kam das Branntweinsteuergesetz mit der famosen „Liebesgabe" an die großen Brenner, kamen andere reaktionäre Maßnahmen. Discite moniti! Die Wähler sind also gewarnt, hoffentlich haben sie 1887 etwas gelernt. Wir rufen darum allen Freisinnigen, zu welcher Fraktion sie sich auch hingezogen fühlen, zu: **Befehdet Euch nicht wegen der Militärvorlage, steht einig auf dem Programm von 1884 und wählet freisinnig!**

— Die friedliche Situation und die Militärvorlage. Wenn irgendwo in [der] Welt sich auch nur das leiseste Wölkchen am Horizont zeigt, so dürften wir sicher sein, daß dasselbe für die Militärvorlage ausgenutzt werden würde. Hat man doch bei Beginn der Verhandlungen in der Militärkommission sogar den Panamaskandal für die Militärvorlage auszunutzen gesucht. Nunmehr ist überall die Situation so friedlich wie nie zuvor. Die Schlauheit des „B. Börsenkouriers" findet aber gerade dies verdächtig. — Also ob die Situation friedlich oder nicht friedlich aussieht, in jedem Falle soll sie für die Militärvorlage ausgenutzt werden.

— Das Abgeordnetenhaus wird nach dem Plan des Präsidenten in der vorletzten oder letzten Juniwoche seine Arbeiten wieder aufnehmen. Es sind noch fünf oder sechs Sitzungen erforderlich, um die rückständigen Vorlagen aus dieser Tagung zur Erledigung zu bringen. Außerdem würde nur noch ein nochmaliges Herantreten an die Steuervorlagen erforderlich sein, falls das Herrenhaus Veränderungen beschließen sollte. Im Herrenhaus werden sich die Hauptangriffe gegen das Vermögenssteuergesetz richten. Zu dem Kommunalsteuergesetz bereiten zwar die Bürgermeister, wie verlautet, mehrfach Angriffe vor, doch scheint es nicht, daß das Plenum geneigt wäre, da Aenderungen vorzunehmen. Jedenfalls gestattet die vorgestrige Abstimmung im Abgeordnetenhause die Folgerung, daß eine Nachsession im Herbst nicht erforderlich werden, sondern daß der Landtag spätestens in der zweiten Augustwoche, voraussichtlich aber viel früher schließen wird.

— Betreffs des Schicksals Emin Pascha's bringt auch das „Deutsche Kolonialbl." eine Bestätigung der ersten Todesnachricht, die allerdings wieder auf die Quelle der ersten Todesmeldung, den Brief an Tippo Tipp von einem Verwandten an den Stanleyfällen, zurückzuführen ist. Hiernach soll bekanntlich Emin im Kampf mit dem Sklavenjäger Said ben Aled el Khuduri gefallen sein. Das „Deutsche Kolonialbl." fügt noch aus mündlichen Aeußerungen Tippo Tipps den Ort jenes Kampfes hinzu; derselbe heißt Mlimani und liegt eine Tagereise von den Flüssen Ituri und Nyoro, etwa 30 Tagereisen von den Stanley-Falls entfernt. Nach dem Schreiben würde das beklagenswerthe Ereigniß in den Monat November 1892 zu verlegen sein. — Eine Gewißheit bietet diese Nachricht freilich nicht.

Ausland.

Frankreich.

Auf dem Schießplatze bei Le Mans explodirte eine Granate. Ein Unteroffizier wurde getödtet, fünf Mann wurden schwer verwundet.

Belgien.

Zur Verfassungsreform hat die zweite Kammer am Donnerstag den Artikel 48 der Konstitution in folgender Fassung angenommen: Die Zusammensetzung der Wahlkörper erfolgt für die einzelnen Arrondissements durch Gesetz. Die Stimmabgabe findet in der Gemeinde statt. Damit ist die Erledigung der Hauptstreitfrage wiederum auf geraume Zeit, d. h. bis zum Zustandekommen des betr. Wahlgesetzes verschoben [illegible] ermöglicht die spätere Einführung der Proportionalwahl. Ministerpräsident Beernaert hatte die Kabinetsfrage gestellt, jedoch ging der Antrag nur mit der gerade nöthigen Stimmenzahl durch. Die Ministerkrise ist vorläufig aufgeschoben.

Das offizielle „Journal de Bruxelles" widerlegt die Meldung deutscher sozialistischer Blätter, so wie diejenige der „Kölnischen Zeitung", nach welcher unter den Genietruppen in Antwerpen eine Meuterei ausgebrochen sein soll. Das Journal bemerkt, durch die eingeleitete Untersuchung sei erwiesen worden, daß die ganze Angelegenheit sich auf die Beschwerden einiger Soldaten über die Qualität gelieferter Nahrungsmittel reduzire.

Der „Patriote" theilt mit, daß sich Deutschland offiziell an der Antwerpener Ausstellung betheiligen werde.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause rief am Freitag Wyndhams Amendement zum Paragraphen 3 der Homerule-Bill, welches der irischen Legislatur die Kontrole der Polizei entzieht, eine lebhafte Debatte hervor. Balfour behauptete, die Legislatur könne durch die Ausübung einer solchen Kontrole eine militärische Streitkraft schaffen, welche eine Gefahr für England involvire. Gladstone gab zu, daß die irische Legislatur nicht in der Lage sein dürfe, eine solche Streitmacht zu schaffen, er werde an gehöriger Stelle ein Amendement vorschlagen, welches dies klarmache. Balfour acceptirte diese Erklärung als befriedigend, hierauf wurde Wyndhams Amendement ohne Abstimmung abgelehnt.

Aus Emirs in Irland wird gemeldet: Auf den Gutsverwalter Moloney, welcher zur Entgegennahme des Pachtzinses unterwegs war, wurden bei Tulla in der Grafschaft Clare von beiden Seiten der Straße Gewehrschüsse abgegeben. Moloney wurde schwer verwundet. Sieben Personen wurden verhaftet, der Thäter ist jedoch noch nicht ermittelt.

In dem Prozeß gegen den Attentäter Townsend, der vor einiger Zeit einen Drohbrief an Gladstone gerichtet und in der Nähe von dessen Wohnung einen Revolver abgefeuert hatte, lautete das Urtheil auf nichtschuldig, da Townsend nicht zurechnungsfähig sei. Townsend wird in einem Irrenhause untergebracht werden.

Rußland.

Folgende Erntenachrichten kommen aus dem Süden des russischen Reichs. In dem ganzen Wolga-Gebiete ist eine stille warme Witterung herrschend geworden, die das Wachsthum des Getreides und der Futterkräuter außerordentlich fördert. Im Rostower Bezirk stehen Sommergetreide und Gras zur Zeit ungewöhnlich gut; in den Rayons von Jeisk, Berdjansk und Melitopol sind wohlthätige Regen niedergegangen, Dank denen die Winteraussaat sich bessert; der Stand der Sommeraussaat in diesen Gegenden ist ausgezeichnet. In einigen Kreisen des Gouvernements Taurien ist die Winteraussaat verloren gegangen; die Felder sind neu mit Sommergetreide bestellt. Die Gemüsegärten in diesen Kreisen stehen unbefriedigend; Gras ist nicht vorhanden. Das Vieh wird mit dem Stroh der Dächer gefüttert, oder, wo auch dieses nicht vorhanden ist, zu einem äußerst billigen Preise verkauft.

Serbien.

Wie man in Belgrad annimmt, wird noch vor Zusammentritt der Skuptschina eine Rekonstruktion des Kabinets erfolgen.

Rumänien.

Der Schluß der Parlamentssession ist am Donnerstag erfolgt. In einer Königlichen Botschaft wird dem Parlamente für seine ersprießliche Thätigkeit der Dank ausgesprochen und der dem Thronfolger und seiner Gemahlin bereitete warme Empfang hervorgehoben, welcher beweise, eine wie große Wichtigkeit die Bevölkerung der vom Thronfolger eingegangenen Verbindung beilege.

Asien.

Ueber den Aufstand in Afghanistan laufen widersprechende Meldungen ein. Eine in London eingetroffene Drathmeldung aus Bombay besagt, daß nach Berichten aus Kabul am 24. Mai die Truppen des Emirs den aufständischen Hazaras eine schwere Niederlage beibrachten, während nach einer Meldung aus Kandahar am 19. Mai die afghanischen Truppen im Kampfe mit den Aufständischen eine ernste Niederlage erlitten haben sollen.

Amerika.

Auf der Weltausstellung in Chikago wurde am Mittwoch der Marmorsaal der deutschen Kunstabtheilung und am Donnerstag die deutsche Abtheilung, in welcher sich die Maschinenhalle befindet, eröffnet. Der deutsche Reichskommissar Geh. Regierungsrath Wermuth hielt eine Ansprache; die Kapelle des deutschen Dorfes spielte. Nach der Eröffnung fand im deutschen Dorfe ein Festmahl statt.

Nach einer im „Standard" mitgetheilten Meldung des „Newyork Herald" hat in Guayaquil (Ecuador) am vergangenen Sonntag ein Erdbeben stattgefunden. Das Gefängniß stürzte ein und begrub viele Gefangene unter seinen Trümmern; andere Gefangene entschlüpften. Das Haus des Gouverneurs, das Stadthaus und viele andere Gebäude wurden zerstört.

In Nicaragua ist nach einer beim Staatssekretariat der Vereinigten Staaten eingegangenen Depesche des Gesandten der Friede wiederhergestellt. Die neue Regierung hat am Donnerstag die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen.

Provinzielles.

Kulm, 1. Juni. [Alle Achtung!] Nicht weniger als 1043 Wehrpflichtige sind dem „Ges." zufolge aus unserm Kreise wegen Verletzung der Wehrpflicht verurtheilt worden und werden polizeilich gesucht.

Garnsee, 1. Juni. [Ertrunken.] Von einem betrübenden Unglücksfall berichten die „N. W. M.", der gestern die Schmiedemeister Zimmermann'schen Eheleute in Seubersdorf betroffen. Als ihr kleines Söhnchen, welches das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, sich in einem kleinen Wagen in der Nähe eines Wassergrabens befand, gerieth das Gefährt plötzlich ins Rollen und stürzte in den Graben. Da augenblicklich kein Mensch zur Stelle war, so mußte das Kind ertrinken.

Schlawe, 1. Juni. [Ein mächtiges Feuer] wüthete gestern in Warschow; 17 Gehöfte wurden eingeäschert. 14 Familien sind obdachlos.

Hammerstein, 2. Juni. [Rentengüter.] Wie der „Ges." mittheilt wird ein großer Theil des Rittergutes Bärenwalde, der Frau von Zitzewitz gehörig, gegenwärtig parzellirt und in Rentengüter verwandelt. Es werden Parzellen von 5—10 Hektar abgegeben, der Preis stellt sich pro Hektar auf 350—500 Mk., je nachdem der Boden in Kultur steht. Unter den Parzellenbewerbern befinden sich 8 Familien, die in Rußland ansässig waren, dort aber in letzter Zeit ausgewiesen worden sind. Jede Familie hat ein Paar sehr gute Ackerpferde von dort mitgebracht.

Carthaus, 2. Juni. [Eine eigenartige Behandlung] hat der Zimmermann K. aus Z. seiner Schwiegermutter zu Theil werden lassen. Nachdem er einen derselben gehörigen Hund an den Hinterbeinen gepackt und so lange gegen eine Wand geschlagen hatte, bis das Thier verendete, hieb er auf seine hinzugekommene Schwiegermutter mit dem Hundekadaver derartig ein, daß die alte Frau zu Boden stürzte. K. wurde deshalb den „N. W. M." zufolge vom hiesigen Schöffengericht wegen Tödtung des Hundes und wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt.

Allenstein, 2. Juni. [Eine exemplarische Strafe] hat die hiesige Strafkammer über die drei Missethäter verhängt, welche am letzten Kaisers-Geburtstag eine mit Pulver gefüllte Wagenbuchse in der Einfahrt des Hotelbesitzer Rogalla'schen Grundstücks zur Explosion gebracht hatten, wodurch der Wirth G. aus Thomsdorf am Kopfe schwere Verletzungen erlitt. Als Thäter wurden die beiden Kaufmannslehrlinge Hoppe und Schwesig, sowie der Arbeiter Koslowski ermittelt. Hoppe, der die Buchse mit Sprengstoff gefüllt hatte, erhielt vier Monate Gefängniß, der Arbeiter Koslowski, welcher dieselbe zur Explosion gebracht, sechs Monate Gefängniß, Schwesig, welcher an derselben Stelle kurz vorher eine derartige Buchse entladen hatte, wurde zu 30 Mark Strafe verurtheilt.

Aus der Rominter Haide, 1. Juni. [Unerwartete Erbschaft.] Dem Besitzer H. zu E. ist, so erzählt der „Ges.", unerwarteter Weise eine Erbschaft von 20000 Mk. zugefallen. Ein Bruder seiner Frau war vor Jahren nach Amerika ausgewandert, um dort sein Glück zu versuchen. Als tüchtiger Landwirth erlangte er auf einer Farm eine Verwalterstelle, welchem Amte er bis zum Tode seines Herrn vorstand. Unter günstigen Bedingungen übernahm er dann die Besitzung pachtweise, wodurch es ihm gelang, sich die erwähnte Geldsumme zu ersparen.

Königsberg, 2. Juni. [Eine Hochzeitsreise auf zwei Niederrädern] gedenkt demnächst ein hiesiges Brautpaar nach erfolgter Trauung zu unternehmen. Braut und Bräutigam sind gute Fahrer und haben [illegible] den ganzen Frühling über tüchtig [illegible]. Die Reise soll zunächst nach Berlin und dann voraussichtlich nach dem Riesengebirge gehen. Königsberg darf sich trotzdem nicht das Recht der „Erfindung" derartiger moderner Hochzeitsreisen zuschreiben, denn erst kürzlich hat ein junges Oldenburger Ehepaar eine derartige Hochzeitsreise, und zwar auf einem sogenannten Dreirad = Tandem (doppelsitziges Dreirad) unternommen.

Marggrabowa, 31. Mai. [Maikäfer.] Wie groß die Maikäferplage ist, beweist die Thatsache, daß ein Gutsbesitzer in der Umgegend in seinem 2 Morgen großen Obstgarten die Maikäfer absammeln ließ und damit 2 Heringstonnen vollfüllte.

Bromberg, 2. Juni. [Explosion.] Vorgestern Abend war der Hausdiener eines hiesigen Kaffeehauses im Begriff, im Backofen Feuer anzumachen. Dazu benutzte er Petroleum, welches sofort Feuer fing. Die Petroleumkanne explodirte und der Bedauernswerthe stand plötzlich in hellen Flammen. Nur seiner Geistesgegenwart hat er es dem „O. L. A." zufolge zu verdanken, daß er nicht völlig verbrannte; er riß sich selbst die Beinkleider vom Leibe und hat daher nur an den Beinen Brandwunden davongetragen, wenn auch so erhebliche, daß seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause nothwendig war.

Posen, 1. Juni. [Selbstmord.] Heute Morgen wurde die Frau eines hiesigen Bäckerei-Werkführers in ihrer in der Ritterstraße belegenen Wohnung mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Die Lebensmüde hatte, während ihre Angehörigen zur Frohnleichnamsprozession gegangen waren, die Thüren abgeschlossen, sodaß dieselben erst durch einen Schlosser gewaltsam geöffnet werden mußten. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte denn auch nur noch den Tod konstatiren. Der Grund zu der unseligen That ist nach der „P. Z." bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Lokales.

Thorn, 3. Juni.

—[Zur Wahlbewegung.] Von Seiten der Konservativen wird immer und immer wieder behauptet, daß es keinen unabhängigeren Kandidaten geben könne, als gerade einen Landrath. Das ist ein Nonsens. Jeder Regierungsbeamte, — und ein solcher ist ohne Zweifel der Landrath — ist von der Regierung abhängig und es dürfte ihm wohl übel bekommen, wenn er sich gegen die Intentionen seiner Regierung in Widerspruch setzen wollte: die Maßregelung würde nicht ausbleiben, davon kann der Abgeordnete Eugen Richter ein Lied singen. Die Unabhängigkeit der Landräthe als Abgeordnete ist nichts als eine von den Konservativen beliebte Phrase, bestimmt, die Wähler zu dupiren. Ebenso ist es nichts, als eine schöne Phrase, wenn gesagt wird, der konservative Kandidat sei es, der für die Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes eintrete. Das steht mit seinem ganzen übrigen Programm in direktem Widerspruch, denn ein Mann, der unbeschränkt die ungeheuren Lasten für die Militär-

---

deutet für einen nicht geringen Prozentsatz der Berliner Bevölkerung ein nationales, ganz besonders zu feierndes Fest. Das ist alte Regel! Da werden in vielen Werkstätten die Geräthe bei Seite geworfen, mancher sonst fleißige Arbeiter geht um seine Fabrik in weitem Bogen herum, manch' kleines, thätiges Laden- und Schneidermädchen hat sich für den Vormittag frei gemacht, auf manchem Herd prasselt dann kein Feuer zur Bereitung des Mittagbrodes. Und wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen — wir fürchten, viele Klassen sind an diesem Tage schlecht besucht, und selbst die aufmerksamsten Schüler lauschen mehr auf die von fern hertönende Musik der ausrückenden Regimenter als auf die Worte des Lehrers. Ja, alle die tausende und abertausende Menschen, welche von der siebenten Morgenstunde an dem Tempelhofer Felde zuströmen, alle diese Männer jeglichen Alters und Berufes, diese Frauen und Mädchen, oft mit kleinen Kindern auf dem Arme oder an der Hand, diese halbwüchsigen Jungen und dreikäsehohen A-B-C-Schützen, würden es als ein nicht gut zu machendes Versäumniß betrachten, wenn sie jenen Vormittag nicht jenseits des Kreuzberges zubringen würden. Und man kann es ihnen nicht verdenken, denn, so oft man es auch schon gesehen, erfreut man sich immer wieder und wieder an diesem gewaltigen militärischen Schauspiel; auf der schier unabsehbaren Ebene blitzt, glitzert, funkelt es von Helmen und Säbeln und Gewehren, von Sattelzeug, Ordensketten und Kanonen; in zwei Linien breiten sich die Truppen aus, bis zum äußersten Horizont, bis zum Tempelhofer Bahndamm reichend, Infanterie und Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Train. Von dem Schimmern und Blinken des Stahls und Eisens und der Bronze heben sich wirkungsvoll die dunklen Uniformröcke und weißen Beinkleider, die schwarzen, weißen und rothen Helmbüsche der Infanterie ab, und dahinter leuchtet und glänzt es, ein wahres Strahlenmeer, von den Rüstungen der Garde-du-Korps und der Kürassiere, grüßt es freundlich von den wehenden Fähnlein der Ulanen, den buntfarbigen Röcken der Dragoner herüber. Dort hinten flattert und blitzt es über das Feld, der Kaiser ist es, von einer glänzenden Suite gefolgt, in die donnernden Hurrahs mischen sich die Klänge des Präsentirmarsches, und alsbald zieht Schwadron auf Schwadron, Bataillon auf Bataillon, Batterie auf Batterie unter rauschender Musik und dem Flattern der Standarten und Fahnen mit dem schwarzen preußischen Adler auf weißem Felde, deren seidene Fetzen und zersplitterte Stangen Zeugniß davon ablegen, wie oft sie schon im Pulverdampf und Kugelregen dem Feinde entgegengetragen wurden, an dem obersten Kriegsherrn vorüber, dessen Augen prüfend auf den Truppen ruhen, die zweimal, in Kompagnie-Front und in Regiments-Kolonnen, an ihm vorbeidefiliren. Nicht nur von militärischer Seite wird die Kritik ausgeübt, sondern auch von Seiten der zahlreichen Zuschauer dort an der sandigen Chaussee; der Berliner ist ja geborener Soldat und auf das engste mit dem Militär verwachsen: „Sieh' blos, Jottlieb, wie fein die Kaiser Alexander de Beene schmeißen! sagt einer jener modernen Spree-Athener. „Ja, Fritze, darauf müssen wir eenen trinken", und sie winkten einem der umherziehenden Marketender. „Jottlieb, nu paß uf, nu kommen die Maikeber*) Donnerschlag, da liegt Zug drin!" — „Ja, Fritze, weeßte, det müssen wir bejießen!" — Nach der Parade wanken Gottlieb und Fritze in seeligem Zustande die Belle-Alliancestraße hinunter, denn es „jung Allens sehr gut" und sie haben es tüchtig begossen — sonst „gesinnungstüchtige Genossen", schwenken sie heute kleine Fähnchen mit dem Bilde des Kaisers und singen aus vollster Brust: „Lieb' Vaterland, machst ruhig sein!" . . . . .

*) Garde-Füsiliere.

Paul Lindenberg.

vorlage bewilligen, der zu Gunsten der Landwirthschaft dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe neue Lasten durch Schließung der Grenze aufbürden und so dem minder Bemittelten das Brod vertheuern helfen will, kann unmöglich ein Reichstagskandidat für den Mittelstand und das Bürgerthum sein. Nur ein Kandidat, der die Lasten, welche die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit im Gefolge hat, **nicht auf die Schultern der wirthschaftlich Schwachen legen, sondern zunächst die Liebesgabe für die Branntweinbrenner**, (welche freilich von den Konservativen als ein Märchen bezeichnet wird) **zur Deckung jener Kosten in Anspruch nehmen und sodann nur solche Steuern bewilligen will, welche eine gerechte Vertheilung der Volkslasten ermöglichen, kann der Kandidat des Mittelstandes** sein, und ein solcher Mann ist der freisinnige Kandidat **Herr Landgerichtsrath a. D. Rudies.**

— [Personalien.] Der Rechtsanwalt Werth ist in der Liste der beim Landgericht Thorn zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht.

— [Ein großes Kieslager] ist bei Seyde entdeckt worden, zu dessen Ausbeutung im Anschluß an die Thorn-Insterburger Strecke eine 7½ Km. lange Bahn von Tauer nach Seyde gebaut werden soll. Der Kies soll zum Bau eines zweiten Geleises nach Insterburg verwandt werden. Mit der Ausführung der Vorarbeiten für die Strecke Tauer-Seyde ist der Bauunternehmer Schönlein betraut worden.

— [Koppernikus-Verein.] Die Junisitzung des Koppernikus-Vereins findet Montag, den 5. d. M., um 8 Uhr im Hinterzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung des geschäftlichen Theiles stehen zwei an den Verein gerichtete Gesuche, sowie die Aufstellung eines Fragebogens zur Einleitung einer Sammlung der in unserer Gegend vorkommenden alten Gebräuche, Sprichwörter, Sagen, Märchen und Glaubensvorstellungen, ferner der bevorstehende Druck eines Berichts über Thorner Zustände aus dem Jahre 1786, welcher eine nachträgliche Festschrift für die Feier der 100jährigen Zugehörigkeit zum preußischen Staate bilden soll; endlich die sonstigen während der Ferienzeit vorzubereitenden Aufgaben, insbesondere die Veranstaltung öffentlicher Vorlesungen im nächsten Winter. Im wissenschaftlichen Theile wird u. a. Herr Sanitätsrath Dr. Lindau eine Mittheilung geben über den Hartknoch'schen Messerschlucker aus der Zeitschrift der Alterthumsgesellschaft in Insterburg.

— [Radfahrersport.] Auf Veranlassung des hiesigen Radfahrervereins „Vorwärts" findet der diesjährige Frühjahrsgautag Sonntag den 11. Juni d. Js. hier statt. Das Programm für diese Festlichkeit stellt sich folgendermaßen zusammen. Vormittags bis 10 Uhr: Empfang der auswärtigen Sportskollegen an den Chausseen und auf dem Bahnhofe. Um 10½ Uhr: Beginn der Gausitzung in Arenz Hotel. Um 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Artushof. Um 3½ Uhr: Beginn des Wettfahrens von der Lissomitzer Chaussee bis zum Kometen. (Endziel.) Es finden fünf Rennen statt. Sämmtliche Rennen sind nur offen für Mitglieder des Gau-Verbandes Posen. Während des Rennens Konzert am Endziel (Kometen). Abends 7 Uhr gemüthliches Beisammensein und Preisvertheilung in Tivoli. Das hiesige Publikum, welches allen Fortschritten große Beachtung schenkt, wird jedenfalls diesem in letzter Zeit sehr entwickelten Sporte durch zahlreiches Erscheinen sein freundliches Entgegenkommen bezeigen.

— [Ein eigenartiges Bild,] das „schlafende Dornröschen" vorstellend, ist in der Buchhandlung von E. F. Schwartz ausgestellt. Das Bild, welches übrigens bereits verkauft ist, hat eine hiesige junge Dame, Fräulein Emilie Krüger, mit einem ärztlichen Kautherisirungsapparat in Holz eingebrannt. Ist es schon bewundernswerth, daß es mit einem derartigen Apparate möglich war, auf Holz ein Bild hervorzuzaubern, so zeugt auch die Ausführung desselben von künstlerischem Geschmack und Talent, und wir können die junge Künstlerin zu ihren bisherigen Erfolgen nur beglückwünschen.

—[Der katholische Gesellenverein] veranstaltet morgen im Viktoria-Garten ein Volksfest, bestehend aus Konzert, Theater und nachfolgendem Tanzvergnügen.

— [Gefunden] ein silberner Trauring in der Marienstraße, eine Porzellanfigur in einem Speicher der Araberstraße, ein unechter Fingerring in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern um 83 cm. gestiegen, doch ist ein Fallen des Wassers zu erwarten, da aus Warschau bereits niedrigerer Wasserstand gemeldet ist. Heutiger Wasserstand 2,20 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Ueberwunden. A.: „Dem singenden Orpheus folgten Bäume, Thiere und sogar Steine." — B.: „Das will nichts sagen; wenn unsere Nachbarin singt, folgen den Steinen sogar Fensterscheiben."

* In verschiedenem Lichte gesehen. Pessimist und Optimist gleichzeitig das gebrachte Glas Bier an das Licht haltend. Pessimist: „Nun ja, ich habe natürlich wieder das wenigste Bier!" — Optimist: „Da, seht her! Wer hat die größte Blume? Ich!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Juni.

Fonds: schwächer.			2.6.93
Russische Banknoten		215,20	214,50
Warschau 8 Tage		214,50	214,05
Preuß. 3% Consols		87,00	86,90
Preuß. 3½% Consols		100,70	100,70
Preuß. 4% Consols		107,30	107,40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,30
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	65,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		187,60	187,25
Oesterr. Banknoten		166,00	165,85
Weizen:	Juni-Juli	157,00	159,00
	Sept.-Okt.	161,00	163,00
	Loco in New-York	75⅜	75¾
Roggen:	loco	146,00	146,00
	Juni-Juli	147,20	149,70
	Juli-Aug.	148,50	150,70
	Sep.-Okt.	151,00	153,20
Rüböl:	Juni-Juli	48,60	48,60
	Septbr.-Oktbr.	49,30	49,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,10	38,20
	Juni-Juli 70er	36,50	36,60
	Sept.-Okt. 70er	37,50	37,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,—	„
Juni	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Juni 1893.

Wetter: sehr schön, warm.
Weizen: gedrückt, 129/30 Pfd. bunt 146/47 M., 131/33 Pfd. hell 148/49 M., 134/35 Pfd. hell 150/51 M.
Roggen: matt, 121/23 Pfd. 127/28 M., 124/26 Pfd. 129/30 M.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: 138/42 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. Juni. Die Berliner und Petersburger Korrespondenten der „Pol. Korr." konstatiren den außerordentlich günstigen Eindruck, welchen die Ansprache des Kaisers von Oesterreich in den dortigen maßgebenden Kreisen hervorgerufen hat. In Petersburg wird außerdem noch der Umstand, daß die österreichische Kriegsverwaltung mit mäßigen Ansprüchen an die Delegationen herantritt, als ein besonders friedliches Symptom aufgefaßt.

Lemberg, 3. Juni. In Ostgalizien richtete das Hochwasser großen Schaden an; auch wird der Verlust mehrerer Menschenleben gemeldet.

Chikago, 3. Juni. Die Differenzen betreffs der Preisvertheilung sind durch das Nachgeben des amerikanischen Komitees geschlichtet. Es wird eine internationale Jury ernannt werden. Eine große Anzahl Aussteller erklären sich bereit, die Ausstellung auch nach dem 1. Oktober fortzusetzen; möglicherweise findet die Ausstellung eine Fortsetzung in San Francisco.

Warschau, 3. Juni. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,36 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute früh $4^1/_2$ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Groß-, Schwiegervater und Bruder, der Rentier

Johann Janke sen.

im 71. Lebensjahre, was wir hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen

Gurske, den 2. Juni 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Juni, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern Abend $10^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

Frau Antonie Krzemkowski

geb. **Hardt**

im Alter von 41 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Mocker, den 3. Juni 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. für die Monate April/Mai cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 6. Juni d. J.,
von Morgens 8 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 7. Juni d. J.,
von Morgens 8 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen.

Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 8. Juni d. J., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden, wobei wir bemerken, die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. Juni 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Pensau**, Band II, Blatt 3, auf den Namen des Besitzers **Wilhelm Witt** eingetragene, zu **Pensau** belegene Grundstück am

31. Juli 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 100,40 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 35,14,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 6. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

mehr. Nachlaßgegenstände als: Bettgestelle mit Matratzen, Sophas, Bett- u. Leibwäsche, Steppdecken, Tisch- u. Sophadecken, Kleidungsstücke, Teppiche, versch. Porzellangeschirr als: Tassen, Teller ꝛc., 1 Ariston mit 40 Musikstücken, 1 Zimmerdouche, 1 Weyl'scher Badestuhl, 1 zweischaariger Pflug, 1 Kiste Lederfett und Wichse u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

4000 M. werden auf ein Grundst. d. Bromb. Vrst. z. 1. Juli d. J. zu cediren gesucht. Gefl. Off. unter **L. 112** in d. Exp d. Z erb. Zinszahl. prompt.

2000 M. zu 5% sind vom 1. Juli d. J. ab zur 1. Stelle zu vergeben. Näheres in der Exp. d. Z.

Ein Haus,
Neust., gut verzinslich, sehr günstige Hypotheken, ist Umstände halber sof. **zu verkaufen.** Auskunft i. d. Exp.

Ein sehr guter **Pferdestall** zu vermiethen Brückenstr. 6.

Feste Preise. — **Baar-System.**

Saison-Ausverkauf.

Kleiderstoffe & Damen-Confection

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

Kleiderstoffreste

sehr billig.

Staubmäntel bedeutend unter Preis. — Umhänge bedeutend unter Preis.

ADOLPH BLUHM,

Baar-System. — **Breitestraße 37.** — **Feste Preise.**

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Guten Apfelwein

empfiehlt

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe geg. d. Kaiserl. Post.

Für Herren!

Vexir-, Scherz- u. Zauberartikel. **Viele Neuheiten!** Preisliste grt. u. frc.

Dreyer, Vers.-Gesch., **Hannover,** Warstr.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Zimm.	Etage	Preis	Straße
8 Zimm.,	1. Et.,	1200 M.,	Mellin- und Ulanenstr.-Ecke.
7 Zimm.,	2. Et.,	1000 M.,	Schulstr. 23.
6 „	part.,	600 „	Hofstr. 7.
6 „	1. Et,	1200 „	Breitestr. 6.
6 „	3 „	750 „	Breitestr. 17.
6 „	1. „	1200 „	Culmerstr. 22.
5 „	3. Et.,	900 „	Baderstr. 24.
5 „	3. „	825 „	Gerechtestr. 35.
4 „	parterre	450 „	Klosterstr. 20.
3 „	2. „	270 „	Schillerstr. 8.
3 „	1. Et.,	370 „	Mauerstr. 36.
3 „	3. „	360 „	Mauerstr. 36.
3 „	1. „	260 „	Mellinstr. 66.
3 „	3. „	400 „	Breitestr. 38.
3 „	3. „	300 „	Mellinstr. 88.
3 „	1. „	240 „	Culm. Chaussee 54.
3 „	3. „	300 „	Culmerstr. 22.
3 „	1. „	420 „	Marienstr. 13.
3 „	part.	240 „	Hofstr. 8.
3 „	prt., mbl.,	30 „	Schloßstr. 4.
2 „	2. Et.,	120 „	Mellinstr. 88.
2 „	3. „	200 „	Coppernikusstr. 5.
2 „	mbl. 2. „	40 M.,	Breitestr. 8.
2 „	1. Et.,	135 „	Mellinstr. 64.
2 „	2. „	210 „	Baderstr. 4.
2 „	2. „	270 „	Mauerstr. 52.
2 „	3. „	250 „	Baderstr. 7.
1 „	4. „	195 „	Jakobsstr. 17.
1 „	3. „	80 „	Tuchmacherstr. 11.
1 „	mbl. 1. „	15 „	Schloßstr. 4.
1 „	prt., möbl.,	20 „	Marienstr. 13.

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen. Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.

Das Haus Seglerstr. 17 ist unter günstigen Bedingungen **sehr billig** v. sof. zu verkaufen. **Seglerstr. 17, 2 Tr.**

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Bill. **Logis** u. Beköstigung Tuchmacherstr. 2.

Culmer Chaussee 54 schräg über Putschbach sind 2 Mittel- u. 1 kl. Wohnung zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer m. P. Mellinstr. 58.

Eine Sommer-Wohnung, 2 Zimm. und Mitbenutzung der Küche, Mellinstr. 58 am Wäldchen.

Fortzugshalber eine Kl. Wohnung per 1. Juli cr. billig zu vermiethen. Näheres Mellinstraße 78.

Wählerversammlung.

Alle Nationalliberalen und Gesinnungsgenossen, sowie diejenigen freisinnigen Wähler, welche in der Militärvorlage eine Verständigung mit der Regierung anstreben, werden hiermit zum

7. Juni, Abends 8 Uhr,

in den Saal des **Artushofes zu Thorn** behufs Aufstellung eines Kandidaten für den nächsten Reichstag eingeladen. Der Landtagsabgeordnete Herr Rechtsanwalt **Dr. Krause**-Berlin, Mitglied der nationalliberalen Partei, wird einen Vortrag halten.

Das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Briesen-Culm-Thorn.

Victoria-Theater

in Thorn.

Donnerstag, den 15. Juni:

Eröffnung der Sommersaison

(Operetten-, Schau- und Lustspiel-Ensemble).

Die Direktion. **Ludwig Hansing.**

Dampfer „Graf Moltke"

fährt Sonntag um 3 Uhr Nachmittags mit Musik nach **Gurske.** Rückfahrt 8 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Dampferfahrt nach Zlotterie

Sonntag $1^1/_2$ Uhr Nachmittags fährt der Dampfer „Moltke" mit Musik an Bord nach Zlotterie. **Concert** im Garten des Gastwirths Herrn **Schmidt.**

Kegelbahn zur gefl. Benutzung.

Echt

Berliner Weißbier

empfiehlt **K. Elzanowski, Mocker.**

Mai-Bowle,

täglich frisch, pro Flasche 0,80—1,00 M. empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Zur Ausführung von

Wasserleitungs-, Canalisations-, Closet- u. Badeanlagen

nach neuestem System und unter Garantie empfiehlt sich

Robert Majewski,

Brombergerstraße.

Kostenanschläge sowie **Zeichnungen** nach baupolizeilicher Vorschrift geg. Vergütung von 2% der Anschlagssumme.

Knabenwaschanzüge

billigst bei **L. Majunke,** Culmerstraße.

Ein Stellmachergeselle und ein Schmiedelehrling

können eintreten bei

Rose, Schmiedemeister, Stewken.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das

SOMMERFEST

findet

Mittwoch, den 7. Juni,
Nachmittags 4 Uhr,
im Ziegelei-Park

statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 7. Juni zu Frau H. Adolph, Frau L. Dauben, Frau S. Goldschmidt, Frau C. Kittler, oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf., Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie v. Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara v. Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Charlotte Warda.

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Krieger-Verein.

Sonntag, d. 4. d. Mts., Vorm. 11 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

Ergänzungswahl des Vorstandes.
Wahl des Begräbnißordners an Stelle des verst. Kam. Erdtmann.
Wahl der Abgeordneten zum diesjährigen Bezirkstage.
Anträge zum Bezirkstage.

Zahlreiches und pünkliches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Einen Registrator,

der auch polnisch spricht, sucht

Aronsohn, Rechtsanwalt u. Notar.

Ziegelei-Park.

Sonntag, d. 4. Juni 1893:

Gr. Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Anfang $4^1/_2$ Uhr. **Entree 25 Pf.**

Windolf, Stabstrompeter.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 4. Juni 1893:

Außerordentlich großes

Volksfest

im

Wiener Café in Mocker.

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus**

Reichhaltigste Tombola.

Hauptgewinne: lebende Schweine ꝛc. Pfefferkuchen- und **Blumenverloosung.**

Um 6 Uhr:

Aufsteigen von 2 Riesenluftballons.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt bis 10 Uhr Abends 30 Pf., nach 10 Uhr 10 Pf a Person. Kinder bis 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1892/93 für ihre Person freien Eintritt.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Der katholische Gesellenverein Thorn

veranstaltet

am Sonntag, den 4. Juni 1893, im

Victoria-Etablissement

zu wohlthätigem Zweck ein

Volksfest.

Programm: CONCERT, gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61. **Prämienscheibenschießen, Vereinsspiele** ꝛc. Nach dem Concert:

Theater.

Zur Aufführung gelangen: **„Sie kömmt"** und **Błażek opętany.**

Mazur in vier Paaren.

Billets zum Concert à 20 Pf. Billets zum Theater: Reservirter Platz a 1,25 M. Erster Platz a 1 M. Zweiter und Seitenplatz a 60 Pf. Stehplatz a 40 Pf. Gallerie a 25 Pf. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Anfang des Concerts um 4 Uhr, der Theateraufführung um 8 Uhr Abds.

Zum Schluß: **Tanzvergnügen.**

Alles Nähere die Plakate.

Wohlthätigkeitsverein Podgorz.

Am Sonntag, den 4. Juni,

findet im Garten zu

Schlüsselmühle

das erste diesjährige große

Sommerfest

statt.

Gr. Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Hiege.**

Großartigste Tombola.

Preisschiessen, Preiskegeln, Glücksrad mit Pfefferkuchenverloosung

Belustigung für Alt und Jung.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree pro Person 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

NB. Bei schöner Witterung Dampferfahrt nach Schlüsselmühle und Ziegelei, der erste Dampfer mit Musik.

Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Stadtbahnhof 3 Uhr 8 Min. Nm. Rückfahrt v. Ottlotschin 8 Uhr 50 Min. Abds.

Fahrkarten-Vorverkauf bei Hrrn Buchhändler **Justus Wallis** von 11—1 Uhr Mittags. Um zahlreichen Besuch bittet

R. de Comin.

Stellung als Bote od. Nachtwächter gesucht. Off. a. d. Exp. d. Ztg. unt. **J. P. 100.**

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 5 Juni,

Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 129 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 4. Juni 1893.

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling.**

20.) (Fortsetzung.)

Der General begann zu lesen und las immerzu. Das heißt, er begann immer wieder von vorne, wenn er zu Ende gekommen war. Sein Gesicht bildete dabei den Schauplatz eines ungemein lebhaften Mienenspiels. Nach diesem zu urtheilen, schien er etwas begreiflich finden zu wollen, was er doch nicht begreifen konnte.

Der Oberst Donner betrachtete seinen Vorgesetzten einige Zeit, endlich schaute er gelangweilt durch das Fenster auf die Baumgipfel vor demselben. Behaglich fühlte er sich jedenfalls in seiner Lage nicht.

„Es ist rein, um überzuschnappen!" rief der General endlich. „Dieses Papier bläst alle dem Leutnant v. Weilmann günstigen Ansichten wie Kartenhäuser über den Haufen."

„Ich mache die Bemerkung, Exzellenz," sagte der Oberst grollend, „daß schon so etwas wie eine Beobachtung des Leutnants v. Weilmann in Lühne stattfindet —"

„Nicht auf meine Veranlassung, lieber Donner!" rief der General eifrig. „Diese Nachrichten erhalte ich seit gestern ohne mein Zuthun, und bis vor wenigen Stunden wünschte ich noch, daß ich damit verschont geblieben wäre. Jetzt freilich —"

„Wenn die Nachrichten nicht in amtlicher Eigenschaft gegeben werden," brummte der alte Donner," so spricht die Aufdringlichkeit nicht besonders für den Berichterstatter; das in Betracht zu ziehen, wäre wohl nöthig, Exzellenz!" „Ist bereits geschehen, mein Alter," antwortete der General. „Gestern sogar bis zur völligen Ablehnung der Angaben. Aber ich muß denselben heute Glauben schenken. Hören Sie nur —"

Der General begann zu lesen:

„Es wird nicht schwer halten, eine namhafte Zahl von Personen ausfindig zu machen, welche Weilmann an bestimmten Tagen auf der Fahrt nach Berlin oder am Orte selbst gesehen haben, und es würde hiernach festzustellen sein, ob er an jenem Tage Urlaub, besonders nach Berlin gehabt hat. Für heute will ich mich begnügen, zwei Zeugen für meine Behauptungen aufzustellen, welche eine besondere Wichtigkeit haben dürften. Es sind dies die Braut Weilmanns und deren Vater, der Fabrikant Reuser. Der Letztere hat mir heute mitgetheilt, daß er um die heimlichen Reisen des Leutnants wisse und auf einer solchen dessen Bekanntschaft gemacht habe. Er behauptete ferner, daß er auch den Zweck kenne, welchen Weilmann durch die Reisen verfolge und denselben auch billige. Auf diese Aeußerungen werde ich noch später zurückkommen u. s. w. — — Was sagen Sie dazu, alter Freund?"

Der alte Herr sagte garnichts. Er saß vielmehr da, als sei ihm eine Granate im Kopfe geplatzt. Die dreiste Angabe, welche er soeben mit angehört und die er seinem geraden Charakter nach für völlig wahr halten mußte, hatte ihn sprachlos gemacht.

„Es kommt indessen noch besser," sagte der General nach kurzer Pause. „Hören Sie nur weiter — eine andere Stelle."

Der General hob das einige Zeit niedergelegte Schreiben wieder auf und las weiter:

„Daß Weilmann mit den Geldverleihern Ephan und Lautenheim in Verbindung stand, wußte ich schon früher. Durch Zufall erfuhr ich heute, daß er auch mit dem Pfandleiher Gernsbach zu thun habe. Meine Nachforschung ergab, daß Weilmann bis heute dessen Schuldner gewesen war, daß er jedoch seine ziemlich bedeutende Schuld gleich nach seiner Rückkehr aus der Hauptstadt abgetragen hat."

„Da muß der Satan geradezu sein Spiel treiben!" brummte der alte Kanonendonner. „Ich weiß nicht mehr, was ich dazu sagen soll!"

Der Oberst war ganz blaß geworden.

„Genau so geht es mir mit den nachfolgenden Stellen," sagte der General und las weiter:

„Durch die Erklärung des Fabrikanten, daß er den Zweck der Reisen des Leutnants kenne, sind natürlich die Gerüchte oder Ansichten widerlegt worden, welche jenen in großstädtischen Ausschweifungen suchen wollten. Man kann nicht annehmen, daß der Vater von Weilmanns Braut dergleichen gutheißen würde. Doch dadurch wird die Anrüchigkeit der Angelegenheit nicht besser, sondern nur schlechter. Reuser hat keinen guten Ruf in Lühne. Er gilt nicht für einen Patrioten. Es ist bekannt, daß er in Preußen sein staatliches Ideal verwirklicht sieht und für Berlin schwärmt. Kurz, ihm ist in politischer Hinsicht nicht zu trauen, weshalb auch die Muthmaßung ihre volle Berechtigung hat, daß Reuser und Weilmann sich an politischen Umtrieben betheiligen und mit landesverrätherischen Absichten umgehen. Daraus erklärt sich denn auch, weshalb der Millionär dem armen Offizier seine einzige Tochter zur Frau geben will —"

„Die leidige Politik fehlt uns gerade noch!" rief der General, als er seine Vorlesung abgebrochen hatte. „Was meinen Sie zu dieser Andeutung?"

Der alte Knabe wurde einen Augenblick blutroth im Gesicht. Dann aber brach er in ein wieherndes Lachen aus, wie er es heute schon einmal hatte hören lassen. Der General fuhr erschreckt zurück und betrachtete seinen in so plötzliche und so heftige Heiterkeit ausbrechenden Untergebenen mit erstaunten Augen.

„So wollte ich doch," rief der alte Donner mit seinem tiefsten Basse, „daß dem Kerl ein Schock Granaten im Grützenmagazine seines Schädels platzten! Setzt ein paar alte, wetterfeste Haudegen in Verdruß, daß sie fast eine Krokodilshaut auf dem Rücken bekommen, und ist doch nichts weiter, als ein elender Spitzbubendetektiv, ein phantastischer Polizeispion; ein Kerl, dessen Herr Papa und Frau Mama sich schämen müßten, ihn in die Welt gesetzt zu haben!"

Der General war erst bleich, dann jedoch dunkelroth im Gesichte geworden. Der Zorn stand ihm deutlich auf dem Gesichte geschrieben; nur das Uebermaß desselben verhinderte ihn vielleicht am Sprechen. Er ließ jedenfalls außer Acht, daß der Oberst nicht wußte, wer der Berichterstatter war, und daß seine Worte den Sohn seines Vorgesetzten belasteten.

„Jetzt bin ich zufrieden!" fuhr inzwischen der Oberst fort. „Der Verleumder gehört natürlich nicht nach Lühne; denn sonst würde er wissen, daß der Fabrikant, wie er ihn hartnäckig nennt, der Kommerzienrath Reuser der beliebteste und verdienstvollste Mann im Orte ist. Seine Unterthanentreue ist über jeden Zweifel erhaben. Reuser sollte sich in Verschwörungen einlassen? — Lächerlich! — Sollte sich deswegen mit einem einfachen Sekondeleutnant —? Unendlich lächerlich! — Da sind Exzellenz einmal gründlich angeführt worden, und ich rathe, der Kanaille, die solches wagte, nachdrücklich auf die Hühneraugen zu treten. Zum Glück ist die Drachensaat noch nicht hoch ins Kraut geschossen!"

Der General hatte inzwischen Zeit gefunden, sich zu fassen und zu sammeln. Er zeigte sich ruhig und kalt. Den alten Donner ließ er vollkommen aussprechen, und diesem sah man es ganz deutlich an, wie er sich dadurch nach und nach wieder in eine zufriedene, wenn nicht gar behagliche Stimmung brachte.

„Herr Oberst Donner!" begann der General endlich in gemessenem Tone.

Wie elektrisirt fuhr der alte Kanonendonner vom Sitze auf, riß seinen Helm an sich und stand im nächsten Augenblicke regungslos in dienstlicher Haltung da. Der General nahm keine Notiz von der Bewegung und jetzigen Haltung des Obersten.

„Ich sehe die Sache doch mit anderen Augen an," fuhr er vielmehr in dem angeschlagenen Tone fort, „ich muß Sie jetzt schon bitten, von unserer Unterhaltung über den Leutnant v. Weilmann nichts verlautbaren zu lassen. Meine Pflicht zwingt mich, über den Fall höheren Ortes Meldung zu machen. Ich werde denselben Sr. Exzellenz dem Herrn Kriegsminister unterbreiten. Meinen verbindlichsten Dank!"

Der General verbeugte sich. Der Oberst that dasselbe, machte eine Kehrtwendung und verließ geräuschvoll das Zimmer. Ehe er die Thür desselben schloß, wurde ein Ton laut, den man sehr gut für einen hervorgestoßenen Fluch halten konnte. Dann polterte er im Korridor davon.

Noch ehe der alte Kanonendonner aus dem Gange verschwunden war, wurde die Thür eines Nebenzimmers geöffnet. Hier befand sich nämlich die Garderobe des Generals und aus derselben trat der Diener Heinrich hervor. Vermuthlich steckte er schon ziemlich lange in diesem Raume und hatte Alles gehört, was zwischen den beiden Herren zur Sprache gekommen war.

Aber wie sah der Mensch jetzt aus! Er schien mehr todt als lebend zu sein und schwankte haltlos in das Zimmer des Generals.

„Was willst Du?" fuhr der Letztere den Diener zornig an. Sein bisher verhaltener Unmuth brach sich jetzt erst Bahn.

„Exzellenz," stotterte Heinrich, „ich glaube, mir steckt eine schwere Krankheit in den Gliedern. Es wäre vielleicht gut, wenn ich dieselbe bei meinem Bruder abwartete und durchmachte. Hätten Exzellenz wohl die Gnade, mir zu diesem Zwecke einige Wochen Urlaub zu ertheilen?"

Der Anblick des unzweifelhaft schwer erkrankten Menschen schien den General einigermaßen wieder zu besänftigen.

„Zu Deinem Bruder?" fragte er verwundert doch weniger barsch als zuvor. „Kann denn der Dir auch die nöthige Pflege angedeihen lassen? Ein Unteroffizier, der, soviel ich weiß, nicht einmal verheirathet ist?"

„Nicht zu dem will ich, Exzellenz," erwiderte der Diener, „sondern zu unserem ältesten Bruder dem Förster in der Nähe von Lühne —"

„Ach so!" meinte der General, „das wird auch das Beste sein. Rapple Dich nur bald wieder heraus; ich habe mich so sehr an Dich gewöhnt, um lange ohne Dich sein zu können. Bleibe aber so lange im Walde, wie Du willst. Bist Du auch noch mit Geld versehen?"

„Ich habe meinen letzten Vierteljahrslohn noch nicht angebrochen, Exzellenz," antwortete Heinrich.

Herr und Diener standen einander einige Zeit gegenüber, als ob Jeder von ihnen noch etwas zu sagen hätte. Doch Beide unterließen es, dem, was sie auf dem Herzen hatten, Ausdruck zu verleihen. „Es ist gut!" brummte endlich der General, und Heinrich Seeger wankte hinaus.

„Sieht wirklich elend aus, der Bursche!" murmelte Exzellenz von Huldringen. „Würde dem jetzt, ohne daß er schuldig wäre, der Diebstahl auf den Kopf zugesagt, so könnte er leicht daran zu Grunde gehen. Damit mag ich mein Gewissen nicht beschweren!"

Nachdem der General seine gewöhnlichen täglichen Geschäfte mit Einschluß des Glanzpunktes derselben, der unvermeidlichen Wachtparade erledigt hatte, begab er sich in das Ministerium des Krieges, um Seiner Exzellenz dem Kriegsminister über die uns bekannten Angelegenheiten, in denen der Leutnant v. Weilmann eine so bedeutende Rolle spielte, Meldung zu machen und Vortrag zu halten. Die entsetzliche Furcht vor politischen Umtrieben, welche so viele Leute am hellen Tage Gespenster suchen läßt, hatte dem General von Huldringen jedenfalls den geistigen Scharfblick völlig getrübt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Erkenntlich. Hausfrau: „Ich habe Ihnen ein gutes Zeugniß ausgestellt, obwohl ich eigentlich wenig zufrieden mit Ihnen war." — Abziehende Köchin: „Ach, Madame, da Sie so gut sind, so will ich auch erkenntlich sein und Ihnen sagen, daß der Küchenschlüssel auch die Speisekammer schließt."

* Gigerls treuer Begleiter. Seit einigen Tagen, so wird uns aus Stuttgart geschrieben, haben die Passanten der hiesigen Königsstraße das Vergnügen einen Patent-Gigerl in Begleitung eines abgerichteten Ferkelchens promeniren zu sehen. Die wahrhaft klassische Seelenruhe des mit einem Prügel von gewaltigem Durchmesser bewaffneten Gigerls bietet sowohl den ironischen Bemerkungen wie dem Gelächter der Umgebung Trotz. Das kleine Ferkel benimmt sich übrigens wie ein gut dressirtes Hündchen.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Julius Pasig in Thorn.**

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. Mai d. J. — Nr. 113 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 6. Mai d. J. der Tag der Neuwahlen für den Deutschen Reichstag auf

Donnerstag, den 15. Juni 1893,

festgesetzt ist, und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

№ d. Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Seelenzahl nach d. letzt. Volkszähl. incl. Milit.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kaponiere V, städtischer Holzhof, Seglerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 1 bis 30, Marienstraße, Schankhaus I, Bazarkämpe und Badeanstalten, Militärspeiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt und Brückenkopf, Schiffer auf Kähnen, Hauptbahnhof	3 002	Stadtrath Kittler	Stadtrath Richter	Restaurant Herzberg, Seglerstraße 7.
2	Altstädtischer Markt Nr. 31 bis 37, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 21 bis 46, Schillerstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Schuhmacherstraße, Familienhaus auf der Culmer Esplanade, Blockhaus im Reduit III und Lünette III	2 750	Stadtrath Löschmann	Stadtverordneter Borkowski	Saal bei Nicolai in der Mauerstraße.
3	Bankstraße, Araberstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthor-Thurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger Thor und Bromberger Thor-Wache, Schankhaus II	2 750	Stadtverordneter E. R. Hirschberger	Bezirksvorsteher Ernst Hirschberger	Lokal im Hotel Arenz in der Araberstraße.
4	Jacobskaserne, Jacobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jacobs-Esplanade sowie Zeughausbüchsenmacherwohnung, Stadtbahnhof, Eisenbahnbetriebsamt, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Schankhaus III, Friedrichstraße, Karlstraße, Brauerstraße, Jacobsstraße, Neustädtischer Markt Nr. 1 bis 26, Hundestraße, Junkerstraße, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße Nr. 1 bis 9	3 002	Stadtverordneter Gerbis	Stadtverordneter Kolinski	Restaurant Mielke, Karlstraße 5.
5	Leibitscherthor-Kaserne, Fortifikationsschreiberhaus, Gerstenstraße und Wilhelmstraße einschließlich des Garnison-Lazareths, Strobandstraße, Elisabethstraße Nr. 1 bis 24, Bachestraße, Gerberstraße, Schloßstraße, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 1 bis 20	3 000	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Hartmann	Saal in der Knaben-Mittelschule.
6	Gerechtestraße Nr. 10 bis 35, Hohestraße, Paulinerstraße, Grützmühlenthor-Kaserne und -Wache, Grützmühlenstraße, Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich, Mockerchaussee, Conductstraße, Kirchhofstraße, Höppnerstraße, Phylosophenweg, Culmerthor-Kaserne und -Wache, Culmer-Chaussee, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße	3 002	Stadtrath Behrensdorff	Stadtrath Engelhardt	Saal im poln. Museum, Hohestraße.
7	Hafenhaus, Schiffsbauplatz, Fischerstraße, Steilestraße, Parkstraße, Rother Weg, Mellinstraße Nr. 1 bis 30, Brombergerstraße Nr. 1 bis 110, Thalstraße, Gartenstraße Nr. 1 bis 64, Schulstraße Nr. 1 bis 17, Hofstraße, Ulanenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei und Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus und Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa, Kasernenstraße	2 751	Stadtverordneter Kriwes	Stadtverordneter Wegner	Restaurant Tivoli.
8	Mellinstraße Nr. 31 bis 139, Schulstraße Nr. 18 bis 31 (einschließlich des Wilhelm-Augusta-Stifts), Pionier-Kaserne, Hilfslazareth, Waldstraße, Mittelstraße, Ulanenkaserne	3 012	Stadtrath Stachowitz	Bezirksvorsteher Fietz	Lokal bei Fietz, Mellinstraße 93.
9	Jacobsvorstadt, Fort 1 und Chausseehaus	1 679	Stadtverordneter Kuntze	Hauptlehrer Piątkowski	Schlachthaus-Restauration.
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks . . .	2 070			
		27 018 definitiv festgestellte Zählung.			

Thorn, den 30. Mai 1893.

Der Magistrat.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.



Kunde: „ . . . . Warum reichen Sie mir denn **offenes Insectenpulver??** . . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — **Offenes** Pulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen **„Zacherl"** — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!"

In **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer.**
" " " " **Hugo Claass.**
" " " " **Anders & Go.**

In **Kulmsee** bei Herrn **R. von Wolski.**
" **Strasburg** " " **St. Koczwara.**

Jede Krankheit heilbar

ohne Medicin. Broschüre mit genauer Beschreibung gratis und franco durch die **Katholische Buchhandlung in Posen** (Preußen), Markt 53.

Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das

billigste

Hausmittel.

Sumatra-Regalia-Cigarren

gesunde,
qualitätreiche Tabake enthaltend,
fabriciere seit Jahren als Spezialität und offerire solche a 32 Mk. pr. 1000 Stück in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von Mk. 16.

Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Mein Grundstück Leibitsch Nr. 35,

ein Eckhaus, zu jedem Geschäft passend, ist preiswerth sofort zu verkaufen.
A. Wisniewski.

Fortzugshalber ein städtisches Grundstück in guter Lage zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Kl. Hausgrundstück mit kl. Anzahlung zu verkaufen Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 65.

Ein Colonial- & Delicatessen-Geschäft

in **Posen** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **M. Z.** postlagernd Posen.

Die von Herrn Sanitätsrath Vinselmann seit 9 Jahren innegehabte Wohnung ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen. Brückenstraße 34.
Julius Buchmann.

Vom 1. Oktober
ist d. v. Fr. **Wallis** innegehabt gr. Wohn., Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

---

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zub., zu vermiethen Tuchmacherstraße 14.

Freundl. möbl. Vorderzimmer mit **guter Pension** von sogleich zu haben Gerechtestr. 7, III.

---

1 möbl. Parterrezimmer z. v. Bäckerstr. 11.

---

1 gut möbl. 2fstr. Zimm. nach der Straße gelegen, von sofort zu vermiethen Culmerstaße 22, II.

1kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

---

1 möbl. Zimm., nach vorn, zu vermiethen Elisabethstraße 14.

---

1 mbl. Zim. mit Kab. von sog. zu verm. (Preis 20 Mark) Culmerstr. 24, 2 Tr.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flag. 1 Mark.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein gut erhaltenes **HOCHRAD** billig zu verkaufen. Offerten unter **E. C.** an die Expedition erbeten.

Rhein- & Moselweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Breitestraße 2
ist der kleinere **Laden** vom 1. October cr. zu vermiethen.
F. P. Hartmann.

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen.
Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1 Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Breitestrasse 18.

Der von Herrn **Hell** innegehabte

Laden

nebst Wohnung ist vom **1. Oktober** ab **zu vermiethen.** **A. Glückmann Kaliski.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Billiges Logis mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

---

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Elisabethstr. 7 III.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, prt.

Breitestr. 6 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., **Küche nebst Zub. v. 1. Oktbr. zu verm.** Näh. **Breitestr. 11. J. Hirschberger.**

---

2 Mittelwohnungen, 500 u. 450 Mk., 1 kleine Wohnung, 150 Mk., 1 Speisekeller, 400 Mk.
zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

---

3 Zim., Küche, Zub., 1./4. Bäckerstr. 5 z. v.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn